



Anm.: Beiträge mit Autorennamen entsprechen nicht unbedingt der Redaktionsmeinung.

Ausgabe 6/2004-05-07



kurz notiert

MOOR-EXKURSION – Unter der fachkundigen Führung des Moorexperten Robert Krisai veranstaltet der NATURSCHUTZBUND OÖ. am 15. Mai 2004 eine naturkundliche Wanderung durch das Ibmermoos und zu den Irrsee-Mooren. Beginn ist um 9:30 Uhr, Treffpunkt Lehrpfadparkplatz Ibmermoos. Anmeldung und Informationen unter 0732 – 779279. Versäumen Sie nicht, bei dieser spannenden Exkursion dabei zu sein!

FLEDERMAUS-SEMINAR – Die Koordinationsstelle für Fledermaus-schutz und -forschung in Österreich und der OÖ. NATURSCHUTZBUND laden am 23. Mai 2004, 13:00 Uhr, ins Biologiezentrum in Linz zu einem Seminar im Rahmen des „Artenschutzprojekts Fledermäuse Oberösterreich“ ein. Erfahren Sie von Guido Reiter und Maria Jerabek Wissenswertes aus dem Leben der fliegenden Säugetiere, über ihre Gefährdung und Schutzmaßnahmen. Im Anschluss an eine Einführung in die Benutzung von Ultraschalldetektoren ist bei Schönwetter ein Beobachtungsausflug geplant. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldung erbeten unter 0676 – 7530634 oder info@fledermausschutz.at.

Text: Mario Pöstinger

Fotos: Gert Michael Steiner, Mario Pöstinger

AB IN DEN SACK

– vom Moor ins Blumenbeet

Jedes Jahr im April und Mai steigen die Umsätze der Blumenerden-Hersteller. Sauber abgepackt in bunten Säcken wandert für wenig Geld tonnenweise Torf über die Ladentische und Kassenbänder, um als Pflanzsubstrat in Blumenbeeten und -töpfen zu enden. Während die Pflanzen zu Hause und im Garten blühen und gedeihen, werden weit entfernt bereits weitere Mooregebiete zerstört, um den Bedarf für die nächsten Jahre zu sichern. Wie sich zeigen lässt mit verheerenden Folgen für Natur und Umwelt!

Wohl kein natürlicher Rohstoff ist für die Gartenbauindustrie, den Hobbygärtner und den Zimmerpflanzenfreund von so großer Bedeutung wie Torf, galt er doch bisher als das ideale Pflanzsubstrat. Langsam aber drängen nun doch torffreie Produkte auf den Markt.

Forderungen von Naturschützern und umweltbewussten Konsumenten zeigen bereits Wirkung, doch eine breite Ablehnung gegenüber Torfprodukten ist notwendig, um der Zerstörung von Natur und Umwelt Einhalt zu gebieten.

Was ist Torf eigentlich?

Torf besteht fast zur Gänze aus den Überresten von Pflanzen, die innerhalb der letzten 10 bis 15 Tausend



Jahren unter besonderen Bedingungen in Mooren abgelagert wurden. Normalerweise wird bei der Zersetzung pflanzlichen Materials Kohlendioxid freigesetzt, bei der Vertorfung jedoch bildet sich elementarer Kohlenstoff. Deshalb ist getrockneter Torf auch als Heizmaterial verwendbar.

Wozu wird Torf verwendet?

Torf findet vielerlei Anwendung. Er dient u.a. zur Bodenverbesserung in der Landwirtschaft, als Kultursubstrat im Gartenbau und als Energieträger für kalorische Kraftwerke. Andere Anwendungen machen größenordnungsmäßig einen vernachlässigbaren Anteil an der Gesamtnutzung aus. Während der Verbrauch zur Herstellung von Energie zwar immer noch hoch, jedoch rückläufig ist, nimmt vor allem in Mitteleuropa jener im Gartenbau stetig zu. Allein in Österreich werden Jahr für Jahr etwa 200.000 Tonnen Torf für gärtnerische Zwecke zweckentfremdet!



Forderung auf Verzicht zur Torfnutzung

Torf ist zwar grundsätzlich ein nachwachsender Rohstoff, jedoch aufgrund der langen Bildungszeit kein erneuerbarer! Ein jährlicher Höhenzuwachs von lediglich 1 mm bei optimalen Bedingungen zeigt dies eindrucksvoll. Häufig ist der Torfzuwachs jedoch noch deutlich geringer. Bedenkt man, dass etwa die meisten Moore des Mühlviertels gut zwei Meter Torfmächtigkeit aufweisen und sich diese innerhalb der letzten 10000 Jahre aufgebaut hat, ergibt sich hier eine jährliche Zuwachsrate von lediglich 0,2 mm. Oder anders gesagt: Entfernt man lediglich die

obersten 30 cm der Torfschicht, würde es 1500 Jahre dauern, bis diese 30 cm wieder nachgewachsen wären!

Alleine dieses Argument sollte ausreichen, um auf Torf zu verzichten und der Ausbeutung der Moore ein Ende zu setzen. Nahezu jeder kann dazu einen einfachen Beitrag leisten – etwa durch den Kauf torffreier Blumenerde! Bevor jedoch darauf eingegangen wird, noch einige Gründe, die den hohen Stellenwert von Mooren für Natur und Umwelt – auch für uns Menschen – unterstreichen.

Torfabbau und Lebensraumzerstörung

Torfabbau zerstört Moorlebensräume unwiederbringlich. Entwässerung und Umwandlung in forst- und landwirtschaftliche Nutzflächen, intensive Beweidung und industrieller Torfabbau sind dafür verantwortlich, dass diese letzten natürlichen Lebensräume in einer vom Menschen umgestalteten Kulturlandschaft für alle Zeiten zerstört werden.

Moore, die sich über die Jahrtausende ungestört entwickeln konnten wird in wenigen Tagen mit Torffräsen der Garaus



gemacht. Mit dieser Zerstörung verschwinden unzählige Tier- und Pflanzenarten, die zum Überleben auf diesen Lebensraum angewiesen sind. So gibt es allein in Österreich 600 Pflanzenarten, die in Mooren gedeihen, darunter eine Vielzahl von Orchideen, Wollgräsern, die Zwerg-Birke oder „fleischfressende“ Sonnentau- und Wasserschlauch-Arten – allesamt sind mittlerweile sehr selten geworden!

Torfabbau und Landschaftsgeschichte

Moore sind Archive der Vegetations- und Landschaftsgeschichte ihrer Umgebung. Anhand von Torfbohrungen und Pollenanalysen ist es möglich, die Klimageschichte seit dem Ende der letzten Eiszeit zu rekonstruieren, die Besiedlung und Urbarmachung der Landschaft durch den Menschen nachzuvollziehen und Rückschlüsse auf die Lebensweise unserer Vorfahren zu machen. Moore sind somit nicht nur bedeutende Naturschätze, sondern auch Kulturdenkmäler von unschätzbarem Wert.

Es wäre an der Zeit, diesen den gleichen Stellenwert zu geben wie wir ihn unseren Kulturschätzen entgegenbringen!

Torfabbau und Wasser

Moore sind Lebensräume, die vom Wasser geprägt sind. Ihr einzigartiger Aufbau ermöglicht es, dass sowohl niederschlagsreiche Zeiträume als auch Dürreperioden ohne größere Schäden überdauert werden können. In Trockenzeiten wird das Wasser effektiv im Torfkörper zurückgehalten. Während länger anhaltender Regenperioden oder nach Starkniederschlägen wird das Speichervermögen erweitert und enorme Wassermengen vorübergehend gebunden. Langsam und zeitversetzt wird dieser Überschuss an die Umgebung abgegeben. Hochwasserschutz der Extraklasse – jahrtausendlang erprobt und bewährt!

Neben der Bedeutung für den Landschaftswasserhaushalt sichern Moore aber auch die Qualität des Wassers. Einem molekularen Filter gleich werden dabei Schadstoffe aus dem Wasser entfernt und im Torf gebunden. Durch Torf gefiltertes Wasser ist daher weitestgehend frei von Umweltgiften und Keimen und sichert somit die Güte des Trinkwassers. Moore speichern heute etwa 10 Prozent der verfügbaren Süßwasserreserven weltweit – in Anbetracht der zunehmenden Verknappung dieser lebenswichtigen Ressource ein wesentliches Argument für den Moorschutz.

Torfabbau und Klimawandel

Durch die Entwässerung von Mooren und den anschließenden Torfabbau bzw. die Umwandlung in land- und forstwirtschaftliche Nutzflächen kommt es durch den Kontakt mit Sauerstoff zur Zersetzung des Torfes und zur Umwandlung des gebundenen Kohlenstoffs in Kohlendioxid. Das bedeutet, dass der über Jahrtausende im Torf gebundene Kohlenstoff – Schätzungen gehen von einer Gesamtmenge von 250 Milliarden (250.000.000.000!) Tonnen aus – nach und nach in Kohlendioxid umgewandelt wird und als Treibhausgas seinen Teil zur Erwärmung des globalen Klimas beiträgt.

Torfbildung und Kohlenstoffbindung ist aber selbst klimaabhängig. Wird es zu warm, findet die Vertorfung ein Ende. Erwärmt sich die Atmosphäre weiter, beginnt sich der Torf zu zersetzen und Kohlendioxid wird freigesetzt. Die Kohlendioxid-Falle

wird zur Kohlendioxid-Quelle! Dieser Teufelskreis hat eine Kettenreaktion von Ereignissen zur Folge, welche die Erderwärmung zusätzlich fördern. Denn neben der Erhöhung der Wasserdampfkonzentration durch die Verdunstung von Wasser (Anm.: Wasserdampf ist ein Treibhausgas!) kommt es durch den Verfall der Moore auch zur Freisetzung von Methan – einem der effektivsten Treibhausgase!

Verzicht auf Torf
– ein Beitrag zum Natur- und Umweltschutz

Das Torfabbau sich nachhaltig negativ auf Natur und Umwelt auswirkt bzw. auswirken wird, wurde ausführlich erläutert. Was kann aber nun der Einzelne, wenn auch nur im kleinen Maß, dagegen unternehmen?

Der einfachste Weg ist der Verzicht auf Torf als Blumenerde und als Bodenverbesserer im Garten und in der Landwirtschaft. Hier sind vor allem die Endverbraucher am Zug, um durch die Verwendung torffreier Produkte eine echte Trendwende einzuläuten, indem sie auch konkret nach diesen Produkten fragen.

Welche Alternativen gibt es?

Niemand soll dazu gezwungen werden, auf sein Hobby zu verzichten. Doch sollte der bekannte „grüne Daumen“ auch von einem „grünen Gewissen“ begleitet sein.

So bieten sich für Zimmerpflanzen Hydrokultur oder ähnliche Produkte an. Wer dennoch nicht auf „richtige“ Erde verzichten will, dem seien die mittlerweile erhältlichen, torffreien Blumenerden ans Herz gelegt, die aus einem Gemisch aus Humus, Rindenstücken, Sand usw. bestehen und den gleichen Erfolg bringen, wie handelsübliche, auf Torf aufgebaute Blumenerden.

Gerhard Egger hat sich die Mühe gemacht, eine Liste aller in Österreich erhältlichen torffreien Pflanzsubstrate zusammenzustellen, die demnächst auch in Form einer Broschüre beim WWF erhältlich sein wird. Unten angeführt eine kleine Auswahl daraus:

Hersteller	Produkte
Euflor	Bio-Culta Blumenerde ohne Torf
Grünsiedl	Naturamin-Produktlinie
Substral	Naturen-Produktlinie
Plantania	Blumenerde ohne Torf
Terrasan	Öko-Blumenerde

Strikte Mülltrennung in biologische und nicht biologische Abfälle ist ein weiterer, wenn auch indirekter Weg, Torfabbau zu verringern. Biomüll wird kompostiert und wiederverwertet.

Beim Kauf von Topfpflanzen sollte darauf geachtet werden, dass diese nicht in Torf gepflanzt wurden. Falls sich – erwartungsgemäß – dies nicht vermeiden lässt, so sollte, insbesondere beim Kauf von „Einwegpflanzen“ etwa für das Frühlingsblumenfenster, der verblühte Blumenstock nicht achtlos in den Müll geworfen werden, sondern die Erde für andere Zimmerpflanzen oder im Garten Verwendung finden. Denn entgegen der Annahme vieler Pflanzenliebhaber ist diese Erde keineswegs „verbraucht“. Die meisten Pflanzen benötigen nicht derart hohe Düngegaben wie dies oftmals propagiert wird, um die Düngemittelindustrie zu fördern. Bei uns Menschen bezweifelt ja auch niemand, dass bewusste und kalorienreduzierte Ernährung gesünder ist!

Wer einen Garten besitzt und die Möglichkeit hat, selbst zu kompostieren, der soll dies auch tun. Kompostieren ist die kostengünstigste und umweltfreundlichste Methode, wertvolle Blumenerde zu gewinnen. Aus Küchenabfällen und Grünschnitt, vermengt mit anderen Materialien wie Rindenmulch, Hack- oder Zeitungspapierschnitzel, Laub, Sand und Lehm, falls notwendig angereichert mit mineralischem Dünger, lassen sich individuell Substrate herstellen, die in Funktion und Eigenschaften dem Torf um nichts nachstehen.

Nicht umsonst werden auch im weltbekannten Londoner Botanischen Garten „Kew Gardens“ jährlich etwa 5000 m³ Gartenabfälle kompostiert. Dort hat man bereits erkannt, dass Torf allein kein Bodenverbesserer ist, da im Gegensatz zum Kompost Nährstoffe und Mikroorganismen weitestgehend fehlen.

Der OÖ. Naturschutzbund ermuntert Sie, in Zukunft auf die Verwendung von Torf bei der Pflege ihrer Zimmer- und Gartenpflanzen zu verzichten und stattdessen auf torffreie Produkte zurückzugreifen – uns selbst und unserer Umwelt zuliebe!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Newsletter Otternet Naturschutzbund Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Otternet 6/2004 1](#)